

pro natura **lokal**

3/2014

Luzern



Projekt Kulturlandschaft Seetal

Hochgenuss im Herbst

Kritik am Gewässergesetz



Von der Mühlemattstrasse an die Denkmalstrasse

Wegen einer Totalsanierung der Liegenschaft an der Mühlemattstrasse sah sich Pro Natura Luzern gezwungen, nach neuen Büroräumlichkeiten für die Geschäftsstelle Ausschau zu halten. Nun sind wir in

der Innenstadt von Luzern fündig geworden. Unweit des Löwenplatzes und gegenüber dem Bourbaki-Gebäude werden wir ab November an der Denkmalstrasse 1 einziehen.

Die neuen Büroräumlichkeiten befinden sich im dritten Stock an der Denkmalstrasse 1.
Foto: Samuel Ehrenbold

*Neue Postadresse ab 1. November 2014:
Pro Natura Luzern
Denkmalstrasse 1
6006 Luzern*

Personelle Wechsel auf der Geschäftsstelle



Marianne Baruffa (links) und Marleen Schäfer arbeiten seit Anfang Oktober auf der Geschäftsstelle von Pro Natura Luzern. Foto: zvg

Vor rund einem Jahr hat **Andrea Klieber** als Projektmitarbeiterin (40%) auf der Geschäftsstelle von Pro Natura Luzern angefangen. Da sie in der Zwischenzeit nahe ihrem Wohnort eine passende Beschäftigung gefunden hat, hat sie sich entschieden, den Arbeitsvertrag nicht zu verlängern. Wir danken Andrea Klieber für ihre wertvolle Mitarbeit auf der Geschäftsstelle und in den Schutzgebieten.

Neu arbeiten seit Anfang Oktober **Marianne Baruffa** (60%) und **Marleen Schäfer** (80%) auf der Geschäftsstelle. Mit diesen Anstellungen ersetzt Pro Natura Luzern die bisherige Projektmitarbeiterin und stellt zusätzliche Ressourcen für weitere Pro-

jekte zur Verfügung. Dadurch bietet sich nun auch die Möglichkeit, grössere Projekte wie das Kulturlandschaftsprojekt Seetal innerhalb der Geschäftsstelle zu betreuen und im Gegenzug auf externe Mandate zu verzichten.

Marianne Baruffa: «Ich bin seit klein auf, dank dem Interesse meiner Eltern an der Umwelt, naturverbunden aufgewachsen. Nach der Matura habe ich eine Lehre zur Zierpflanzengärtnerin abgeschlossen. Danach absolvierte ich den Bachelor in Umweltingenieurwesen an der Fachhochschule Wädenswil. Seither arbeitete ich fünf Jahre bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald des Kantons Luzern im Bereich

der Naturschutzverträge. Nun freue ich mich, meine praktische und praxisorientierte Erfahrung bei Pro Natura einsetzen zu können. Bald wird es auch soweit sein, dass ich meine Freude an der Natur meinem eigenen Kind weitergeben kann.»

marianne.baruffa@pronatura.ch

Marleen Schäfer: «Mein Interesse an der Natur fing schon als Kind an, als ich mit meinen Eltern im Wald spielen konnte oder spannende Tiere im Nationalpark beobachtete. Diese Faszination hat mich nie losgelassen. Durch das Studium der Umweltwissenschaften lernte ich unsere Umwelt auch auf der wissenschaftlichen Ebene kennen und befasste mich intensiver mit Ökologie und nachhaltiger Entwicklung. Seit meinem Masterabschluss arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin weiter an der ETH. Nebenbei half ich, eine Firma aufzubauen und ging meinem Hobby, der Ornithologie, intensiv nach. Zuletzt konnte man mich im BirdLife Naturzentrum im Neeracherried antreffen, wo ich meine Naturbegeisterung mit unzähligen Besuchern teilen konnte. Ich freue mich schon darauf, zukünftige Naturerlebnisse auch mit Ihnen teilen zu können!»

marleen.schaefer@pronatura.ch

Zahnloser Entwurf berücksichtigt Renaturierungen nur am Rande

Das bisherige Wasserbaugesetz, in Kraft seit 1979, wurde revidiert und soll neu als Gewässergesetz bezeichnet werden. Pro Natura Luzern und der Zentralverband haben Anfang September den Entwurf des neuen Gesetzes in einer umfangreichen Stellungnahme kritisiert.

Ein Blick in die Paragraphen zeigte, dass der Entwurf die Anforderungen eines umfassenden Gewässergesetzes nicht erfüllt und schon gar nicht zukunftsweisend wäre. Im neuen Gewässergesetz scheint Hochwasserschutz in erster Linie mit dem Schutz vor Naturgefahren gleichgesetzt zu werden.

Die ökologischen und landschaftlichen Defizite der Gewässer werden nur beiläufig erwähnt, obwohl der Bund den Kantonen diesbezüglich klare Aufträge erteilt hat. Gemäss Gewässerschutzverordnung des Bundes müssen die Kantone die Grundlagen, die für die Planung der Revitalisierungen der Gewässer notwendig sind, erarbeiten. Denn gerade auch mithilfe von Renaturierungen sollen Bäche und Flüsse den benötigten Platz erhalten und dadurch die Gefahr durch Hochwasser verkleinern.

Beispielhaft visionslos ist auch die Bestimmung, wonach Renaturierungen auf die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden und Privaten auszurichten seien. Pro Natura Luzern machte in der Stellungnahme deutlich, dass eine solche vorsorgliche finanzpolitische Unterordnung nicht akzeptierbar ist. Darüber hinaus forderten wir, dass im Rahmen der Revision handfeste ökologische und landschaftliche Zielvorgaben festgelegt werden.

Der Gesetzesentwurf schlägt im Weiteren eine Einteilung aller Gewässer in Kantons- und Gemeindegewässer vor. Pro Natura Luzern ist gegen diese Zweiteilung. Unterhalt und Wasserbau wären damit zu einem grossen Teil Sache der Gemein-

Als Eigentümerin des Baldeggersees kann Pro Natura verhindern, dass privaten Nutzungsinteressen gegenüber dem Natur- und Landschaftsschutz der Vorrang erteilt wird.
Foto: Roger Hodel



den. Den Gemeinden werden dadurch zusätzliche Aufgaben übertragen, denen sie aus finanziellen und fachlichen Gründen nicht oder nur eingeschränkt gewachsen sind. Da mit Ausnahme der allgemeinen Grundsätze keine verbindlichen Vorgaben zur Renaturierung festgelegt wurden, besteht also die Gefahr, dass die Gemeinden statt der geforderten Renaturierung die kurzfristig günstigere Verbauung von Gewässern vorantreiben. Pro Natura Luzern fordert deshalb den Kanton auf, auf diese fragwürdige Einteilung in Kantons- und Gemeindegewässer zu verzichten.

Als Eigentümerin des Baldeggersees ist Pro Natura ganz direkt von einem weiteren fragwürdigen Artikel betroffen. Gemäss § 5 des Gewässergesetzes sollen alle natürlichen Gewässer öffentlich sein. Dies hätte zur Folge, dass der Kanton alle natürlichen

Gewässer in Privatbesitz, namentlich den Baldegger-, den Mauen- und den Soppensee, enteignen müsste, was aus juristischer Sicht praktisch unmöglich wäre. Zudem kann und muss der Kanton auch als Nichteigentümer Bestimmungen erlassen, die für den Schutz der Seen sorgen. So gelten für alle privaten Seen kantonale Schutzverordnungen. Es ist deshalb nicht ersichtlich, inwiefern eine Überführung des Sees in staatliches Eigentum notwendig wäre.

Abschliessend schlagen wir vor, den Gesetzesentwurf, welcher sich ausgiebig mit administrativen Fragen beschäftigt, grundlegend zu überdenken und einen Entwurf zu erarbeiten, der sämtliche Bereiche in einem integralen Ansatz zusammenbringt.

Samuel Ehrenbold

Mehr artenreiche Blumenwiesen und mehr Kleingewässer!



Mit den beiden bisherigen Projekten, Kulturlandschaft Seetal I und II, hat Pro Natura Luzern bereits viel erreicht. Hunderte Hochstammobstbäume und Dutzende Kleingewässer werten die Landschaft auf und bieten Tieren und Pflanzen Lebensraum.

Mit einem Folgeprojekt, welches noch in diesem Jahr gestartet wird, möchte Pro Natura Luzern zusätzliche Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen schaffen und die bestehenden besser miteinander vernetzen. Schwerpunkte bilden dabei die Förderung artenreicher Blumenwiesen und die Schaffung weiterer Kleingewässer.

Grössere Artenvielfalt dank blumenreicher Wiesen

Während in intensiv genutzten Wiesen nur wenige Arten zu finden sind, dienen extensiv genutzte, blütenreiche Wiesen vielen Kleintieren als Nahrungsquelle, Fortpflanzungs- und Rückzugsort. Obwohl extensiv genutzte Wiesen staatlich subventioniert werden, ist ihr flächenmässiger Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche gering und beträgt im Seetal lediglich vier bis sechs Prozent. Und nur rund ein Zehntel davon erreicht eine gute botanische Qualität. Mit dem Kulturlandschaftsprojekt soll dieser Anteil erhöht werden.

Kleingewässer – Lebensraum für Vögel, Amphibien und Libellen

Kleingewässer wie Weiher, Tümpel oder kleine Gräben und Feuchtwiesen bereichern die Kulturlandschaft und sind wertvoller Lebensraum für eine Vielzahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Im intensiv

genutzten Kulturland sind Kleingewässer und Feuchtwiesen weitgehend verschwunden. Um den Ertrag zu steigern, wurden vernässte Böden drainiert und kleine Gewässer zugeschüttet. Zwar sind in den letzten Jahrzehnten viele neue Gewässer erstellt worden – noch ist die Dichte aber zu gering und die Vernetzung nicht immer gewährleistet.

Finanzierung teilweise gesichert

Das vierjährige Projekt «Kulturlandschaft Seetal III» kostet um die 600 000 Franken. Der Zentralverband und die Sektion leisten einen Beitrag von insgesamt 125 000 Franken. Der Fonds Landschaft Schweiz, die Fondation Sur-la-Croix und die Arthur und Frieda Thurnheer-Jenni Stiftung haben Beiträge im Umfang von rund 100 000 Franken zugesagt. Weitere Stiftungen wurden um Unterstützung gebeten. Einen beträchtlichen Teil der Kosten trägt voraussichtlich der Kanton (Ansaaten, Kleingewässer). Soll das Projekt wie vorgesehen umgesetzt werden, ist Pro Natura Luzern trotz breiter Unterstützung auf zusätzliche finanzielle Mittel angewiesen. Mit beiliegendem Einzahlungsschein können Sie eine zweckgebundene Spende zugunsten einer lebenswerten Kulturlandschaft Seetal tätigen. Schachbrett, Ringelnatter und Sumpfdelibelle werden es Ihnen danken!

Samuel Ehrenbold

Foto: Niklaus Troxler



Gefährdete Arten mit besonderen Ansprüchen

Der **Schachbrettfalter** legt wie die meisten Augenfalter seine Eier auf Gräsern ab. Die Raupe häutet sich nur einmal, bevor sie, gut geschützt in einem Streifen Altgras, den Winter verbringt. Im darauffolgenden Frühling frisst und wächst die Raupe weiter, verpuppt sich und fliegt ab Juni als erwachsener Falter über artenreichen Blumenwiesen. In diesem Moment ist das Schachbrett auf ein üppiges Blütenangebot angewiesen, um genügend Nektar zu finden. Besonders gern werden die in prächtigem Violett leuchtenden Acker-Witwenblumen, Flockenblumen und Disteln angefliegen. Mit der Förderung von blütenreichen Wiesen sollen mehr Lebensräume für den seltenen Schachbrettfalter geschaffen werden. Mähinseln, die über den Winter stehen gelassen werden, bieten den Raupen ungestörte Überwinterungsplätze.

Von der Neuanlage von Kleingewässern profitieren insbesondere verschiedene Amphibienarten. Innert kurzer Zeit werden diese von Wasser- und Grasfröschen sowie weiteren Amphibienarten besiedelt. Kaulquappen und ausgewachsene Tiere sind die bevorzugte Nahrung der **Ringelnatter**. Als ausgezeichnete Schwimmerin stellt sie ihrer Leibspeise im Wasser nach. Am Rand von naturnahen Gewässern findet die Schlange Unterschlupf und verrottende Haufen aus

geschnittenem Pflanzenmaterial dienen als Eiablageplätze. In diese legt sie bis 20 Eier hinein, welche sich gut geschützt vor Fressfeinden und begünstigt durch den hohen Feuchtegehalt und die warmen Temperaturen innert weniger Wochen zu kleinen Ringelnattern entwickeln.

Pfeilschnell fliegt sie einem Insekt nach, sitzt im nächsten Moment wieder auf einem dünnen Grashalm in der Riedwiese: ein roter Hinterleib mit schwarzen Flecken, sechs

schwarze Beine und zwei riesige, braungüne Augen. Das Leben der **Sumpfheidelibelle** beginnt im Wasser. Um Fressfeinden wie Fischen und anderen Libellenlarven aus dem Weg zu gehen, legen die Weibchen ihre Eier bevorzugt in seichte, sich schnell erwärmende Gewässer oder in zeitweise überschwemmte Wiesen. Die Eier überwintern und ertragen dabei Austrocknen und Einfrieren, im Gegensatz zu den genannten Fressfeinden. Im darauffolgenden Jahr schlüpfen aus den Eiern die Larven und entwickeln sich innert weniger Wochen zu wendigen Fliegern. Mit der Schaffung ablassbarer Kleingewässer entstehen Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten mit ganz besonderen Ansprüchen.



Sommerlager 2014 - Eine Woche voller Naturerlebnisse!



Nach dem Arbeitseinsatz sind alle mächtig stolz auf die geleistete Arbeit. Foto: Geni Widrig

Vom 26. Juli bis 2. August 2014 erlebten 27 Kinder und Jugendliche eine abenteuerliche Lagerwoche im Urner Schächental. Durch verschiedene Aktivitäten in der Natur wurde die Woche für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Der Arbeitseinsatz auf der Sittlisalp und ein Ausflug ins Urner Reussdelta zählten bestimmt zu den Highlights der Woche. Neben viel Lawinen-Geröll sahen wir auf der Alp Enziane, Alpenrosen, Gämsen, Alpensalamander und Turmfalken. Auch der König der Lüfte, der Adler, kreiste bei unserem Arbeitseinsatz über uns. Im Reussdelta wagten die Mutigen unter uns sogar einen Sprung in den eiskalten Vierwaldstättersee.

Unser grosszügiges Lagerhaus «Maria in der Au» entsprach unseren Bedürfnissen, und so konnten uns auch vereinzelt regnerische Tage keinen Strich durch die Rechnung machen. Stattdessen erlebten wir getreu dem Motto «Uri, Tell und Apfelschuss» abenteuerliche Stunden und lauschten der spannenden Geschichte von Wilhelm Tell.

Sowohl die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie auch das achtköpfige Leitungsteam genossen die unfallfreie Woche im Schächental in vollen Zügen.

Auch im Sommer 2015 wird die Pro Natura Jugendgruppe Luzern wieder eine abwechslungsreiche Lagerwoche für alle naturbegeisterten Kids anbieten. Die Lagerdaten werden sobald bekannt auf unserer Webseite aufgeschaltet. Bist auch du am nächsten Lagerfeuer dabei? Wir freuen uns auf deine Teilnahme!

Magdalena Arnold



Selbst gebastelte Rinden-flosse auf der Jungfernfahrt in der Hinterschächen.
Foto: Franziska Arnold



Nicht alle Sorten sind zur gleichen Zeit reif. Geerntet wird vom Spätsommer bis weit in den Herbst. Foto: Roger Hodel

Hochgenuss im Herbst

Im Rahmen des Hochstammförderungsprojekts von Pro Natura Luzern wurden in den letzten zwei Jahren zahlreiche kulinarische Leckerbissen produziert: 100-Sorten-Saft, verschiedene sortenreine Säfte, Apfelschaumwein oder kreative Gebäcke. Mit dem Kauf dieser exklusiven Produkte wird die traditionelle und aus ökologischer und landschaftlicher Sicht besonders wertvolle Hochstammobstkultur erhalten und gefördert. Die unter dem Label Hochgenuss vermarkteten Produkte können in verschiedenen Restaurants, Bäckereien und verschiedenen Geschäften gekauft oder direkt bei den Produzenten bestellt werden. Diesen Herbst werden die Hochgenuss-Produkte zudem an verschiedenen Märkten und Anlässen präsentiert.

Informationen, Bezugsadressen und Bestellungen

www.hochgenuss-natur.ch

www.pronatura-lu.ch/hochstamm

Märkte und Degustation

Sonntag, 19. Oktober 2014

Reutenmarkt Zofingen, Heiterenplatz, 10 bis 17 Uhr, www.prospecierara.ch

Samstag, 8. November 2014

Degustation in Altishofen, voraussichtlich 17.30 Uhr und 20 Uhr,
Informationen und Anmeldung auf www.hochgenuss-natur.ch

Samstag, 15. November 2014

Hochgenuss-Produkte am Wochenmarkt in Luzern, Schwanenplatz

Sackmesser «Pro Natura Luzern» wieder erhältlich

Das begehrte Victorinox-Sackmesser «Explorer», u. a. mit zwei Klingen, Schere und Lupe, in grüner Farbe und mit weiss-transparentem Logo «Pro Natura Luzern» sowie rückseitig eingelegtem Victorinox-Emblem ist ab sofort wieder erhältlich. 91 mm lang, 27 mm breit, 22 mm dick. 111 g schwer. Der Preis beträgt Fr. 23.- zzgl. Versandkosten.

Bestellungen sind an die Geschäftsstelle von Pro Natura Luzern zu richten:
www.pronatura-lu.ch/kontakt
luzern@pronatura.ch
Telefon 041 240 54 55.



Foto: V. Ehrenbold

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Luzern.
Erscheint 2- bis 4-mal jährlich.

Titelbild:

Das Schachbrett ist eine Zielart des Kulturlandschaftsprojekts Seetal.
Foto: Samuel Ehrenbold

Herausgeberin:

Pro Natura Luzern
Geschäftsstelle: (ab 1. November):
Denkmalstrasse 1, 6006 Luzern
Tel. 041 240 54 55
Postkonto 60-17029-7
www.pronatura-lu.ch
www.facebook.com/pronaturaluzern
E-Mail: luzern@pronatura.ch

Redaktion / Texte:

Samuel Ehrenbold, Niklaus Troxler

Layout, Druck und Versand:

Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen

Auflage: 5200 Exemplare

Besucherinformation im Schutzgebiet Haglere in Flüfli

Das Schutzgebiet «Haglere» liegt unweit des gleichnamigen Berggipfels an der Kantonsgrenze Luzern-Obwalden. Der höher gelegene Teil liegt oberhalb der Waldgrenze und ist geprägt durch Zwergsträucher und alpine Borstgrasrasen. Der tiefer gelegene und weniger stark geneigte Teil hingegen besteht mehrheitlich aus Hochmoor-Bergföhrenwäldern mit eingestreuten Hoch- und Flachmooren.

Das Schutzgebiet beherbergt einige hochmoortypische Pflanzenarten wie etwa die Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) oder die seltene Scheiden-Segge (*Carex vaginata*). Nebst der bekannten Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) wachsen auch Rauschbeere (*V. uliginosum*), Gewöhnliche Moosbeere (*V. oxycoccos*) und Preiselbeere (*V. vitis-*

daea). Das Schutzgebiet ist ganzjährig ein wichtiges Rückzugsgebiet für das scheue Birkhuhn (*Tetrao tetrix*).

Pro Natura Luzern hat nun zwei neue Informationstafeln erstellt, die einerseits auf die trittempfindlichen Torfmoose und andererseits auf das störungsempfindliche Birkhuhn aufmerksam machen. Die Besuchenden werden gebeten, die ausgeschilderten Wanderwege nicht zu verlassen. Die Informationstafeln wurden vom Wildhüter Daniel Schmid montiert. Pro Natura Luzern dankt ihm für diesen Kraftakt!

Die Wanderbroschüre «6 Wege ins Glück» beschreibt auch eine Wanderung zum Schutzgebiet Haglere. Die Broschüre kann auf der Geschäftsstelle kostenlos bezogen werden.

Newsletter von Pro Natura Luzern

Mit unserem digitalen Newsletter informieren wir Sie von Zeit zu Zeit über Aktuelles aus unseren Projekten, zu interessanten Themen aus dem praktischen und politischen Naturschutz, zu anstehenden Freiwilligeneinsätzen oder anderen Neuigkeiten von Pro Natura Luzern (ca. 4-6 x jährlich). Bereits haben über 200 Personen den Newsletter abonniert. Dürfen wir Sie auch bald dazuzählen?

Den Newsletter abonnieren Sie bequem auf unserer Webseite:
www.pronatura-lu.ch/newsletter